

Bildungsstudie Schweiz 2008 – Die wichtigsten Erkenntnisse

Allgemeines zur Studie

In Zusammenarbeit mit dem Messeveranstalter APV-Verlag GmbH führte das Institut für Qualitätsmanagement und angewandte Betriebswirtschaft IQB-FHS der FHS St. Gallen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften, eine Studie zum Bildungsmarkt Schweiz durch. Die vorliegende Studie untersucht unterschiedliche Aspekte zum Thema berufliche Aus- und Weiterbildung in der Deutschschweiz. Die Basis des nachfolgenden Berichts bildet eine Online-Umfrage, an der über 5000 Schülerinnen und Schüler bzw. Kursteilnehmende aus 240 Bildungsinstitutionen teilgenommen haben. Die vorliegende Studie soll neue Erkenntnisse im schweizerischen Bildungsbereich zu Tage fördern und den Bildungsinstitutionen als operatives Instrument zur Ausrichtung ihrer Bildungsangebote dienen. Aufgrund des positiven Echos der Teilnehmenden sowie der Bildungsinstitutionen ist geplant, die Studie künftig jährlich durchzuführen.

Wichtige Erkenntnisse

Bei der Befragung gab gut die Hälfte der Personen an, dass ihr **Bildungsziel** im Aufbau bzw. der Erweiterung der fachlichen Kompetenzen liegt. Dahinter folgten die Aneignung von methodischen Kompetenzen sowie Sozial- und Selbstkompetenzen. Diese weichen Faktoren, oft auch „soft skill“ genannt, werden in Zukunft voraussichtlich an Bedeutung gewinnen, da Unternehmen je länger je mehr bereits bei der Personalrekrutierung auf soziale Eigenschaften wie Team- oder Kommunikationsfähigkeit setzen.

Bei der Frage nach der geeignetsten **Bildungsform** gaben 25 % der Befragten an, modulare Angebote zu bevorzugen. Modulare Angebote, die in Form von aufeinander aufbauenden und/oder miteinander vernetzten Bausteinen bestehen, sind in der Aus-/Weiterbildung weitgehend anerkannt und gefragt. Auch Lehrgänge, Kurzseminare oder Blockseminare waren bei den Befragten beliebt. Das E-Learning nahm hingegen zum aktuellen Zeitpunkt (noch) keine allzu hohe Popularität ein. Bezüglich der Frage Vollzeit- oder berufsbegleitendes Studium gaben gut 2/3 der Befragten an, dass für Sie nur eine berufsbegleitende Bildung in Frage kommt. Dies deutet darauf hin, dass berufsbegleitendes Studieren in Zukunft stark nachgefragt wird.

Die Frage nach dem **Bildungsimpuls** zeigt ein sehr deutliches Bild. 86.3 % der Befragten gaben an, dass Sie sich selbst den Impuls für die Aus- bzw. Weiterbildung setzten. Aufgrund der gestiegenen Anforderungen ist dieses Ergebnis nicht überraschend, wird von den Arbeitnehmenden doch zunehmend verlangt, in Bildungsfragen stets am Ball zu bleiben.

Die Frage, **welche Bildungsinstitutionen berücksichtigt werden**, ergab, dass Fachhochschulen von den Befragten mit 35.1 % am stärksten bevorzugt wurden. Da an Fachhochschulen Theorie und praktische Anwendung sehr stark miteinander vernetzt werden, bietet die Fachhochschule eine echte Alternative zur Universitätsausbildung. Auf dem zweiten Rang folgten die höheren Fachschulen mit 21.3 %, gefolgt von den Universitäten mit 17.8 %.

Beim **Bildungsentscheid** massen die Befragten dem Programminhalt die höchste Bedeutung zu. So waren über 95 % der Meinung, der Programminhalt sei für den Bildungsentscheid wichtig bzw. eher wichtig. Weitere Aspekte, die beim Bildungsentscheid eine wichtige Rolle spielen sind insbesondere der Praxisbezug sowie der Wert des Abschlusses/Titels. Dem Wert eines Titels wird heute eine hohe Bedeutung zugemessen.

Mit einem Anteil von 23 % liegt die **Suche nach Bildungsangeboten** über das Internet klar an der Spitze. Dieses Ergebnis ist vor allem für Bildungsinstitutionen sehr interessant: Eine übersichtliche, benutzerfreundliche und aktuelle Homepage ist die Visitenkarte für Interessenten. Weitere beliebte Informationskanäle sind Broschüren der Bildungsinstitution, Informationen von Freunden und Bekannten sowie Informationsanlässe. Weniger stark genutzt werden Messen und – aus unserer Sicht erstaunlich - Rankings/Ratings.

Bei der **Bewertung von Titeln und Abschlüssen** stellte sich heraus, dass die Befragten internationalen Titeln den höchsten Wert zumessen. 87.7 % der Befragten anerkannten den Wert eines internationalen Titels als hoch oder eher hoch. Der Grund besteht darin, dass die internationale Anerkennung von Titeln einen einfacheren Zugang auf ausländische Arbeitsmärkte und Bildungsinstitutionen ermöglicht. Nationale Titel sind für den Grossteil der Befragten von hoher Bedeutung, da sie die Möglichkeiten der innerstaatlichen Mobilität und Flexibilität erhöhen. Zudem erfreuen sich dual degrees (Doppelabschlüsse) von mehreren Bildungsinstitutionen einer immer höheren Akzeptanz bei den Befragten. Knapp 50 % erachteten einen solchen Abschluss als hoch bzw. eher hoch.

Bezüglich der **Finanzierung der Bildung** zeigte die Befragung, dass die Bildungskosten beim Grossteil der Befragten durch eigene Ersparnisse bzw. eigenes Einkommen aufgebracht wird (insgesamt 52.7 %). Ein weiterer Geldgeber ist das eigene Unternehmen, das in der Regel eine Weiterbildungsvereinbarung mit den entsprechenden Mitarbeitenden verfasst.

19.1 % der Befragten gaben an, dass sie durch die Aus- bzw. Weiterbildung ihre Wettbewerbsfähigkeit am Arbeitsmarkt verbessert hatten. Weitere oft genannte **Auswirkungen der Bildung** waren z.B. die verbesserte berufliche Position, die Eigenbestätigung sowie das Erlangen eines Titels bzw. Abschlusses. Das Prestige eines Titels/Abschlusses spielte für viele Befragten eine wichtige Rolle.